

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 71 (1926)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

		Abonnements-Preise für 1926:		
		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Schweiz	Fr. 10.20	Fr. 5.50	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	„	„ 10.—	„ 5.10	„ 2.60
	Ausland	„ 12.60	„ 6.40	„ 3.30
		Einzelne Nummer 30 Rp.		

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag.
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;
 Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.
 Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Formitrol

schützt Sie, Herr Lehrer, vor Ansteckung durch Ihre Schüler
 und hilft Ihren Schülern bei Erkrankung der oberen Luftwege.

Das Zergehenlassen der Formitrolpastillen im Munde verleiht dem Speichel deutlich bakterienhemmende Eigenschaften. Deswegen sind die Formitrolpastillen das beste Vorbeugungsmittel gegen Katarrh, Halsentzündungen, Grippe, Diphtheritis, Scharlach etc.

Verlangen Sie bitte von uns ein Muster Formitrol, wir senden es Ihnen gern.

Schneiden Sie nebenstehenden Coupon aus und schicken Sie ihn uns zu.

Dr. A. Wander A.-G., Bern. II

Bitte senden Sie mir eine Gratisprobe Formitrolpastillen

Name:

Straße:

Ort:

DR A. WANDER A.-G., BERN

Inhalt:

So sollt' es sein . . . — Das Wirken unseres Hilfsfonds im Jahre 1925. — Die Einstellung des Kindes zu unserer Schriftsprache. — Lehrerversicherungskassen Baselland. — Zur Entgegnung des Herrn Furrer. — Schulnachrichten. — Vereinsnachrichten. — Totentafel. — Kurse.

Literarische Beilage Nr. 2.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37—43) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe. Vorbereitung für das A-cappella-Konzert. 5 Uhr Herren, 5½ Uhr ganzer Chor.

Pädagogische Vereinigung u. Lehrergesangverein Zürich. Kurs Frank: Dienstag, den 2. März: Lesen des Lesebuches mit einer 4. Klasse (E. Frank, Wipkingen) 4¾ Uhr, Zimmer 11, Linthescher. Donnerstag, den 4. März: Lesen des Lesebuches 6. Klasse durch die Kursteilnehmer 5²⁰—6²⁰ Uhr.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, den 1. März 1926. 6—7 Uhr Übung in der Kantonschul-Turnhalle. Kurs für Mädchenturnen 3. Stufe. 7¼ Uhr Quartalsversammlung im „Pfaun“, 1. Stock. Traktanden: 1. Protokoll und Mitteilungen, 2. Sonderturnen für schwächliche Schüler. Referenten: HH. Dr. A. Kraft, Schularzt, und H. Guhl, Lehrer, Zürich 6. 3. Arbeitsprogramm. 4. Allfälliges.

Lehrerinnen: Dienstag, 2. März, 7 Uhr, Hohe Promenade. Lektionsbeispiel (2. Kl.), Frauenturnen, Spiel.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Zürich. Samstag, den 27. Februar, nachm. 2½ Uhr im „Karl dem Großen“. Jahresversammlung. — Statutar Geschäft. Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich. Infolge Veranstaltung des Physikkurses wird die Geographie-Fachkonferenz vom 27. Februar auf unbestimmten Termin verschoben. Anzeige erfolgt später.

Kantonal. zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Definitive Ausschreibung der Kurse 1926 siehe unter „Kurse“. Generalversammlung am 13. März, Vortrag über Sandkastenarbeiten von Dr. Nußbaum, Bern.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, den 27. Februar, nachmittags 2½ Uhr, in der Krone, Winterthur. „Der Vogelzug in der Schweiz, auf Grund der Beobachtungen“, Vortrag von Hrn. Dr. K. Bretscher, Zürich.

Schulkapitel Winterthur. 1. ordentl. Versammlung, Samstag, den 6. März, vormittags 9 Uhr, im Kirchengemeindehaus Winterthur (siehe Schulnachrichten).

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Hedingen. Donnerstag, den 4. März, abends 6 Uhr: Training.

Schulkapitel Bülach. I. Ordentl. Kapitels-Versammlung, Samstag, 13. März, 8¾ Uhr in Wallisellen. Haupttraktanden: 1. Mädchenturnen Lektion des

Herrn E. Kölla, Wallisellen. 2. Diskussionsthema: Zwei Schulschriften? 3. Stellungnahme zur Druckschrift-Lesemethode, s. S. 32 in Nr. 4 der Schweiz. Lehrerzeitung und Pädag. Beobachter Nr. 2 vom 20. Februar.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 3. März, 5¼ Uhr in Horgen. Knabenturnen 14. Altersjahr: Freiübungen, Geräteübungen. Mädchenturnen: Forts. der Schreit- und Hüpfübungen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Montag, den 1. März, abends 5 Uhr.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Die nächste Übung findet Mittwoch, den 3. März, abends 6—8 Uhr statt. Mädchenturnen, Spiel.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 1. März, punkt 6 Uhr im Hasenbühl: Erste Lektion für Mädchenturnen 3. Stufe.

Lehrergesangverein Schaffhausen. Nächste Probe: Samstag, den 6. März, 3 Uhr, in der Aula der Kantonsschule. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Kant. Lehrerverein von Appenzell A.-Rh. Ordentliche Delegiertenversammlung Samstag, 6. März 1926, 2¼ Uhr, Restaurant zur Zentralhalle, Engelgasse, St. Gallen. Traktanden: 1. Appell und Aufnahmen. 2. Rechnungsablage und Bericht der Kontrollstelle. 3. Bericht über den Stand der Pensionskasse (Herr Ammann, Gais). 4. Festbesoldetenverband. Stellungnahme zur Frage der Weiterexistenz eines solchen in unserm Kanton (Herr Tobler, Herisau). 5. Datum der Hauptversammlung. 6. Beleuchtung der Frage der Freizügigkeit unter der Lehrerschaft durch Herrn Zentralpräsident Kupper, Stäfa. 7. Mitteilungen des Vorstandes. 8. Ev. Internes. 9. Umfrage. — Die Delegierten erwarten wir zu dieser wichtigen Tagung vollzählig. Weitere Mitglieder sind selbstverständlich freundlich willkommen.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Mittwoch, 3. März, 3 Uhr, Lehrprobe von Fr. P. Müller mit einer 1. Klasse der Töcherschule. Aus dem Kreis: „Was da kreucht und fliegt.“ Samstag, 6. März, letzte Führung und Schluß der Ausstellung.

Lehrerturnverein Baselland. Übung: Samstag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr, in Pratteln.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Baselland. Zur Abgeordnetenversammlung des Schweizer. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen vom 6. und 7. März in Basel haben alle Mitglieder Zutritt. Programm siehe „Freiheit“ No. 4.

Harmoniums und Klaviere

CÄCILIA, das beliebte Familien-Harmonium, zu Fr. 165.- 255.- 330.- 440.- 575.- 650.- 850.-

HOFBERG, das berühmte Orgel-Harmonium, zu Fr. 375.- 580.- 720.- 780.- 900.- 1080.- etc.

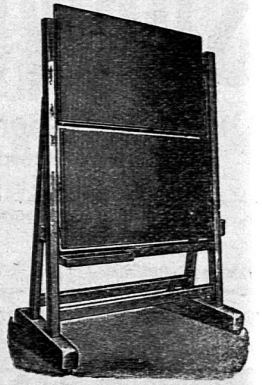
MANNBORG, das feine Orchester-Harmonium, zu Fr. 350.- 480.- 580.- 750.- 950.- 1200.- etc.

KLAVIERE, neu u. gebraucht, in guter Auswahl, zu Fr. 500.- 750.- 1100.- 1500.- 1675.- 1800.- etc.

Verlangen Sie Kataloge und Gelegenheitsliste. Lieferung gegen bar, Teilzahlung u. Miete. 3007

E. C. Schmidmann & Co., Socinstrasse 27, Basel

Ehram-Müller Söhne & Co.
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln

Div. Systeme
Prospekte gratis!

Lesezirkel
Gottingen
Zürich

Unsere
Mappen

liefern
alle Zeitschriften zum
bequemen Lesen
wöchentlich leihweise
überallhin ins
Haus

Prospekte und Probe-
mappen gratis und
unverbindlich

3296

Aus Liquidation billig zu
verkaufen:

1 Projektions- u. Ver-
größerungsapparat

1 Kinoaufnahme- und

1 Vorführungsapparat
nebst divers. photographischen
Zutaten. Näheres durch E. Buser,
Basel, Gerbergasse 77. 3296



Der Sieger

bei der
verdeckten
Kostprobe ist

Kaffee Hag

So soll' es sein*)

Der Abendsonne letzter goldner Strahl
Fällt in mein enges weltverlorne Tal.
Noch einmal glänzt, von ihrem Schein erhellt,
Lichtüberflutet meine kleine Welt.

So soll' es sein, wenn ich einst scheiden muß:
Vergoldet von der Sonne letztem hellen Gruß
Möcht' ich mein Dorf im Abendscheine seh'n —
Dann will ich still und froh zur Ruhe geh'n.

Jakob Job.

Das Wirken unseres Hilfsfonds im Jahre 1925.

Die Delegiertenversammlung von Liestal hat den Unterstützungsfonds, die Arbeitslosenkasse und die Haftpflichtgelder des Schweizerischen Lehrervereins auf den Antrag der Sektion Basel-Stadt zu einem einzigen Fonds verschmolzen, der auf den 1. Januar 1925 in Wirksamkeit trat. Es waren im ganzen Fr. 116 964.85 an Kapital vorhanden. Dazu erhielten wir an Jahreseinnahmen durch die Beiträge unserer Mitglieder Fr. 16 596.60, und der Zinsertrag des Fonds betrug etwas mehr als Fr. 5000.—, so daß die verfügbaren Einnahmen den prächtigen Betrag von über Fr. 22 000.— ausmachten. Der leitende Ausschuß und der Zentralvorstand machten von dem Rechte der Verteilung, das in einem kleinen Regulativ festgelegt ist, ausgiebigen Gebrauch. Die Berichte unserer kantonalen Sektionen sprechen denn auch mit Befriedigung von der Berücksichtigung aller ihrer Gesuche.

Der Einzug des kleinen Beitrages von Fr. 1.50, den unsere Mitglieder jährlich zu leisten haben, geht nicht überall reibungslos vor sich. Wir waren genötigt, viele Kollegen in dieser Angelegenheit durch besondere Zuschriften zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. Hoffentlich wächst die Popularität dieser Leistung, wenn unsere Mitglieder den reichen Segen erlassen können, den die Gelder in so vielen notleidenden Lehrer-Häusern stiften.

Lassen wir eine Reihe der berücksichtigten Fälle an unseren Augen vorüberziehen:

Da waren zunächst eine Reihe von Haftpflicht-Angelegenheiten zu ordnen: Überschreitung des Züchtigungsrechtes, Unglücksfall beim Skifahren, Unfall beim Turnen, Armbruch beim Turnen, Unglücksfall auf einem Schulausflug infolge Ausgleitens, Netzhautablösung und daraus folgende Entfernung eines Auges, nach Behauptung der Kläger durch eine Ohrfeige veranlaßt, Folgen zweier Schläge auf Hals und Rücken, mit Quetschungen auf der Rückseite, Beinbruch beim Springen in der Turnstunde, Unglücksfall in der Pause beim Schneeballwerfen, Unfall beim Schlitteln und ebenso beim Turnen; wir bezahlten im ganzen Fr. 2624.10 für diese Haftpflichtfälle. Wenn wir dabei berücksichtigen, daß der Fall der Netzhautablösung Fr. 2000.— beansprucht hat, so dürfen wir mit der Benützung der

Hilfsfondsgelder durch die Haftpflicht zufrieden sein. Wir dürfen auch an dieser Stelle betonen, daß es jenem armen Kollegen, der wegen der Netzhautablösung angeklagt war, absolut unmöglich gewesen wäre, die Entschädigungssumme aus seiner kleinen Besoldung je zu bezahlen. Betreuung und nachheriges Ausscheiden aus dem Lehramte wären unausbleiblich gewesen. Solch schwere Fälle sind ja glücklicherweise sehr selten, ich spreche dabei nicht nur von der Notwendigkeit der großen Ausgabe, sondern hauptsächlich von der furchtbar schweren Anklage, die den Lehrer unglaublich drücken muß, wenn er wirklich ein warmherziger Mensch ist. . . .

In vielen Fällen könnten wir Familien unterstützen, deren Ernährer brotlos geworden sind. Oft ist ja dabei Verschulden von Seite des Abgesetzten deutlich zu konstatieren; aber es ist ganz sicher moralisch bedeutend höherstehend, wenn wir Frauen und Kinder durch unsere Beiträge vor Hunger schützen, als wenn wir die Richter spielen wollten.

Ebenso berechtigt sind gewiß Beiträge an mangelhaft pensionierte alte Lehrer. Was wollten wir jungen Leute mit Pensionen anfangen, die Fr. 1200.— nicht einmal erreichen. . . . Da braucht es entschieden Virtuosität im Hungern und Entbehren, auf jeden Fall eine Anspruchslosigkeit, um die wir unsere Alten beneiden können. Daß ein paar blaue Scheine in solchen Fällen Wunder tun, ist verständlich. Es nützt nichts, zu sagen: der Kanton könnte ja besser pensionieren. . . . Die Bedürftigkeit ist trotz solcher Anschuldigungen eben einfach da.

Wo schwere Krankheit des Vaters oder der Mutter große Ausgaben bringt, wo Kuraufenthalte von Monaten die Besoldung ganzer Semester verschlingen, da kommt die Not in Form drückender Schulden. Wir haben in mehreren solchen Fällen im idealen Wettkampf mit der kantonalen Sektion Sanierungen vornehmen und ganze Familien vor drohendem Untergang retten können. Briefe voll rührenden Dankes zeigen uns immer wieder, wie hoch diese Hilfe des Schweizerischen Lehrervereins geschätzt wird. Das ist wahre Solidarität, das ist mehr wert, als alle Beteuerungen der Einigkeit. Das schafft uns begeisterte Freunde, dankbare Mitglieder, die es zu schätzen wissen, einer so starken Organisation anzugehören.

Es ist klar, daß bei den vielen Unterstützungsfällen sich auch etwa ein Fall befindet, bei dem man mit ziemlichem Grund die Berechtigung zum Bezug einer Hilfesumme bestreiten könnte. Wir dürfen zwar den Präsidenten der Sektionen und unseren Vertrauensleuten das Zeugnis nicht versagen, daß sie sich bemühen, nach besten Kräften solche Unwürdige abzuwehren, aber wir sind eben alle nur Menschen. Es ist gewiß mehr im Sinne unseres Fonds, wenn wir uns durch solche Beispiele in unserer Tätigkeit nicht beirren lassen. 67 Fälle konnten wir mit Beiträgen von Fr. 9.— bis Fr. 700.— erledigen. Neben den Gaben arbeiteten wir noch mit Darlehen, die meist zinslos gewährt werden, und wir haben bis heute mit unseren Schuldnern keine schlechten Erfahrungen gemacht. Wenn wir an die

*) Mit Erlaubnis des Verfassers dem kürzlich bei Sauerländer, Aarau, erschienenen Gedichtbändchen «Vom Gestern zum Heute» entnommen.

Menge der Sicherheiten denken, welche die Banken auch für bescheidene Darlehen verlangen, erscheint uns auch dieser Zweig unserer Tätigkeit gerechtfertigt.

Ein genaueres Eingehen auf die einzelnen Fälle müssen wir uns versagen, denn geplagte Menschen, denen wir helfen konnten, müssen das Gefühl haben, daß wir alles um der Liebe willen tun.

J. Kupper.

Die Einstellung des Kindes zu unserer Schriftsprache.

Vorbemerkung: Die nachstehenden Ausführungen beziehen sich in erster Linie auf die Landbevölkerung und auf die Landschulen, sowie auf alle jene Kreise, in denen sowohl Erwachsene als auch Kinder zufolge ihrer Abgeschiedenheit von Verkehr oder zufolge ihrer sozialen Stellung in keinem engern Verhältnisse zur Schriftsprache stehen. Sie mögen also teils auch für städtische Verhältnisse zutreffen.

Es ist eine auffallende Erscheinung, wie ungerne ein großer Teil selbst der erwachsenen, nicht gerade in geistigen Berufen stehenden Bevölkerung der deutschen Schweiz schriftdeutsch spricht. Nicht etwa, daß es für sie nötig wäre, schriftdeutsch zu sprechen, um sich unter ihresgleichen zu verständigen; vorläufig sprechen wir im engern Kreise unter Schweizern noch schweizerdeutsch, und es ist gut so. Selbst im Zweifelsfalle sagt uns ein gewisses Anpassungsgefühl manchmal: sprich in der Mundart, du wirst deinen Zweck eher erreichen. In gar vielen Fällen ist ja die Mundart viel sinnfälliger, treffender. Immerhin kommt jedermann etwa in die Lage, in der er schriftdeutsch sprechen sollte. Denken wir z. B. nur an den Fall, in dem unsere Leute von solchen, die unsere Mundart nicht verstehen (Mittel- oder Norddeutsche oder gar Angehörige anderer Zungen), in schriftdeutscher Sprache angeredet werden. Da gibt es noch Schweizer, die sich — selbst wenn sie es könnten — nicht dazu aufschwingen, schriftdeutsch zu antworten. Ganz anders ist es in andern Sprachgebieten, z. B. im italienischen oder im französischen, wo die Bevölkerung, auf dem Lande wenigstens, ja auch einen Dialekt spricht: der Fremde erhält da fast vom letzten Bäuerlein und von jedem Schulbuben die gewünschte Auskunft sofort in dem Italienisch oder Französisch, wie es geschrieben wird, und nicht in der Mundart. Warum dieser Unterschied? Der Welsche sofort und allzeit bereit, seine Schriftsprache hören zu lassen, der Deutschschweizer dem Schriftdeutschen gegenüber aber manchmal kühl und zurückhaltend. Diese Tatsache hat ihren tiefen psychologischen Grund. Sehen wir jedoch, bevor wir ihn aufdecken, wie es in dieser Hinsicht bei den Schülern steht.

Wohl bringen wir unsere Schüler dazu, während des Unterrichts nur schriftdeutsch zu sprechen. Dies geschieht jedoch einzig durch die lange Angewöhnung und unter dem Druck der Verhältnisse, die uns zwingen, in der Schule die Schriftsprache zu gebrauchen. Nie ist es aber eine spontane, vollständig unmittelbare Äußerung, die bei ihnen in der Schriftsprache erfolgt. Eine solche geschähe mit größter Sicherheit in der Mundart, und dies beweist uns, daß die Schriftsprache unsern Kindern mehr oder weniger eine fremde Sprache ist, was sie oft auch für später bleibt. Recht auffallend ist es, wie sich, besonders auf der untern Schulstufe, sogar das Verhältnis zum Lehrer ändert, je nachdem er sich im Umgang mit den Kindern während der freien Zeit der Mundart oder ausschließlich der Schriftsprache bedient. Es gibt sonst vorzügliche Lehrer, zu denen manche Kinder, und zwar besonders solche mit ausgeprägter Gefühlsseite, einzig deswegen nicht in das nötige innere Sympathie- und Vertrauensverhältnis gelangen, weil sie sich im Verkehr mit ihnen ausschließlich der Schriftsprache bedienen. Der Eifer ist sehr anzuerkennen; denn er entspringt der an sich richtigen Überlegung, ja keine Gelegenheit zur sprachlichen Förderung entgehen zu lassen. Und doch verschlägt er hier; zum Herzen unserer Schweizerkinder ist der in der Mundart rein erhaltene Mutterlaut der beste Schlüssel. An einer größern Schule hatte

ich einmal Gelegenheit, zu beobachten, wie 13—15jährige Knaben ihren ganzen Lehrerstab in zwei Gruppen einteilten, in solche nämlich, die nur schriftdeutsch und in solche, die auch etwa in der Mundart persönlich mit ihnen verkehrten, wobei sie sich besonders zu den letztern hingezogen fühlten.

Zu dieser sehr begreiflichen Anhänglichkeit am Mutterlaute der Mundart tritt aber beim Schüler manchmal auch noch eine mehr oder weniger bewußte Abneigung gegen unsere Schriftsprache. Sie hat ihren Grund in der den Schülern und auch noch manchen Erwachsenen oft irreleitenden Bezeichnung «Hochdeutsch». Fragen wir z. B. unsere Erstkläßler der Sekundarschule nach dem Unterschiede zwischen der Muttersprache und unserer «hochdeutschen» Schriftsprache, so erhalten wir die Auskunft: «Hochdeutsch» heißt unsere Schriftsprache, weil sie mehr wert, «nobler» ist, als die Mundart. Da haben wir's! Was Wunder, wenn da unsere Kinder, die ja im Gegensatz zum redefertigen Reichsdeutschen sowieso wortkarge Wesen sind, aus dieser Einstellung heraus die Flinte ins Korn werfen und sich in ihrer angeborenen Bescheidenheit etwa sagen: ich will eine solche «höhere» Sprache gar nicht gebrauchen, sondern spreche lieber so, wie mir der Schnabel gewachsen ist. So ist es für den Lehrer allerdings auch viel schwerer, es im Deutschen mit seinen Schülern auf einen grünen Zweig zu bringen, als dann, wenn Lust und Liebe ihm als mächtige Helferinnen zur Seite stünden. Und hier haben wir denn auch den Grund für die eingangs erwähnte Tatsache, daß mitunter selbst Erwachsene nur schwer zu bewegen sind, schriftdeutsch zu sprechen.

Der eben genannte Irrtum der Schüler, wonach sie «Hoch» in «Hochdeutsch» als Rangbegriff und nicht als geographischen Begriff, wie er es in allererster Linie ist (und diese Art der Auffassung genügt vollständig auf der Volksschulstufe) auffassen, muß aufgedeckt werden. Zwei oder drei Stunden, die wir dieser an sich schon interessanten Sache widmen, dürfen uns da nicht reuen; sie können fast Wunder wirken. Es kann z. B. im Geschichtsunterrichte geschehen, wobei man im Zusammenhange mit der Germanisierung unserer einst zum Teil rätoromanischen Ostschweiz zur Abwechslung einmal auf ein sehr interessantes kulturgeschichtliches Gebiet zu sprechen käme. Die vielen bis heute gebliebenen Flur- und Ortsnamen böten ferner auch so viele Anknüpfungspunkte, zum Beispiel zu siedlungsgeographischen Betrachtungen. Schade, daß sich unsere Geschichtslehrröhrchen hierüber zum großen Teil vollständig ausschweigen! Fas besser noch geschieht es im deutschen Sprachunterrichte; die Hauptsache ist ja, daß es geschieht. Wie dabei z. B. in der ersten Klasse der Sekundarschule vorgegangen werden kann möge die folgende kurze Skizze zeigen. (Dabei fasse ich die Einfachheit halber das Ober- und das Mitteldeutsche unter den Begriff des Hochdeutschen zusammen.)

«Als die alten Germanen noch in ihren heiligen Eichen hainen den Göttern opferten, mag ihre Sprache noch überall ziemlich die nämliche gewesen sein. Mit der Zeit zeigte es sich jedoch, daß man nicht mehr überall gleich sprach, wie ja auch bei uns jeder Ort seine nur ihm eigene Mundartfärbung besitzt. Es geschah nämlich im damaligen deutschen Sprachgebiete etwas Ähnliches, wie ungefähr zur gleichen Zeit in Römerreiche nach seinem Zerfall. Hier löste sich ja das Lateinische in verschiedene Dialekte auf, wodurch dessen Töchter: das Italienische, das Französische, das Rätoromanische usw. entstanden. Dort, im deutschen Sprachgebiete, bildete sich besonders zwei Sprachen immer deutlicher heraus: im Norden, in den niederen Gegenden das Niederdeutsche oder Plattdeutsche und in den höher gelegenen Gegenden, wozu auch die deutsche Schweiz gehört, das Hochdeutsche. Scho drohte Gefahr, daß sich Norden und Süden bald fast nicht mehr verstanden. Da geschah die Großtat Martin Luthers: der wie mit einem Zauberschlage Nord und Süd wieder zu sammenschmiedete. Martin Luther hat als erster die ganz Bibel ins Deutsche übersetzt und sie 1534 veröffentlicht. Daz hatte er die Sprache verwendet, wie man im höher gelegene Teile des deutschen Sprachgebietes redete. Mit der gewaltige Verbreitung, die die Bibel jetzt nahm, verbreitete sich auch ihre Sprache. Wer jetzt etwas zu schreiben hatte, benutzte

immer mehr die Sprache Luthers, die ihr auch kennt, denn heute noch benutzt man sie allgemein, es ist unsere Schriftsprache. So hatte Luther, ohne es zu wissen und zu wollen, allen Deutschsprechenden eine einheitliche Sprache geschenkt. Und weil er dazu die Sprache des höher gelegenen deutschen Sprachgebietes verwendet hatte, heißt unsere Schriftsprache auch hochdeutsche Sprache oder kurz: Hochdeutsch. Damit seht ihr auch, daß «Hoch» in «Hochdeutsch» geographisch gemeint ist und nicht etwa, wie manche von euch bisher glaubten, «mehr wert» oder «nobler» als die Mundart bedeutet. Freilich könnte man sich da noch fragen, wieso denn zwischen unserer Mundart, die ja auch ein Hochdeutsch ist, und der Schriftsprache ein so großer Unterschied besteht. Das rührt davon her, daß Luther nicht unseren alemannischen Dialekt verwendete, sondern die Sprache Mitteldeutschlands. Dies ändert jedoch nichts an dem, was wir soeben über die Bedeutung von «Hochdeutsch» feststellten. Es ist also wirklich unbegründet, sich vor dem Gebrauche unserer Schriftsprache zu scheuen. Sie will sich keineswegs über die Mundart erheben, sie besteht neben ihr und steht ebenso gut wie jene hoch und niedrig und jung und alt zur Verfügung, wenn wir nur ohne Vorurteil und mit Liebe an sie herantreten.»

Wohl werden wir uns aus bekannten Gründen im Unterrichte der Schriftsprache bedienen. Verbannen wir aber im persönlichen Verkehr mit dem einzelnen Schüler die Mundart ja nicht. Auf der Unterstufe wäre dies ja gar nicht möglich. Aber auch nachher wird ein vertrautes Wort in der Mundart nur gut tun. Auf der Oberstufe wird man auch mit Gewinn auf unsere Mundartdichtung zurückkommen. Andererseits aber unterlassen wir es ja nicht, bei den Schülern auch das nähere Verhältnis zur Schriftsprache herzustellen, diese ihnen näherzubringen und, wenn möglich, lieb gewinnen zu lassen, eingedenk der alten Wahrheit, daß Liebe und Lust zu einer Sache, wie überall, so auch hier, die Fittiche sind, die zum Erfolge emportragen.

G. Bernhard, Zizers.

Lehrerversicherungskassen Baselland.

Alters-, Witwen-, Waisen- und Sterbefallkasse.

Die Lehrerversicherungskassen Baselland, die nach dem letzten Jahresbericht 309 Aktive (254 Lehrer und 55 Lehrerinnen), 13 Freimitglieder und 88 Pensionäre (32 Lehrer, 3 Lehrerinnen und 53 Witwen und Waisen) zählt und über ein Vermögen von 1½ Millionen Franken verfügt, hielt am 6. Februar 1926 im Rotackerschulhaus in Liestal eine außerordentliche, zahlreich besuchte Tagung, um die an der Jahresversammlung vom 21. September des verflossenen Jahres zurückgewiesenen Anträge der Verwaltungskommission, an denen diese festhielt, zur Entscheidung zu bringen. Nach Begründung der Vorschläge durch den Präsidenten der Verwaltungskommission, *Justus Stöcklin*, einem einläßlichen flotten und klaren Votum von *Wilhelm Schmidt*, Bezirkslehrer in Therwil, und einem unsere Situation angesichts des verworfenen Steuergesetzes vorsichtig zeichnenden Wort des Präsidenten der kantonalen Lehrerschaft, *Fritz Ballmer*, unterstützt von Regierungsrat *Bay*, wurden — gestützt auf die Berechnungen unseres Versicherungstechnikers *Friedrich Rehorek* in Basel — mit allen gegen vier Stimmen folgende Beschlüsse gefaßt:

I. Es werden erhöht:

- | | |
|--|---------|
| a) Die Alters- und Invalidenpension der Lehrer um | 600 Fr. |
| also mit Einschluß des Staats- und des Gemeindebeitrages: für Primarlehrer auf | 3600 „ |
| „ Sekundarlehrer auf | 4000 „ |
| „ Bezirkslehrer auf | 4600 „ |
| b) die Alters- und Invalidenpension der Lehrerinnen um | 200 „ |
| also mit Einschluß des Staats- und des Gemeindebeitrages auf | 3200 „ |
| c) die Witwen- und Ganzwaisenrente um | 300 „ |
| ganz von der Versicherungskasse zu tragen, auf | 1800 „ |

- | | |
|---|----------|
| d) die Halbwaisenrente um | 100 Fr. |
| ganz von der Lehrerversicherungskasse zu tragen, für jedes Kind auf | 300 „ |
| mit Beschränkung auf das Maximum von | 1200 „ |
| also mit Einschluß der Witwenpension auf | 3000 „ |
| II. Die Prämienzahlung für die Witwenrente hört, zu Lasten der Versicherungskasse, mit der Pensionierung des Lehrers auf: durchschnittlicher Nachlaß ca. | 200 Fr. |
| Ebenso wird mit der Pensionierung die Prämienzahlung für die Sterbekasse erlassen. | |
| III. An invalide, dauernd erwerbsunfähige und versorgungsbedürftige Waisen können auf Gesuch auch über das 18. Lebensjahr hinaus Rentenbeträge oder einzelne Unterstützungen gewährt werden. Über die Unterstützungsbedürftigkeit und die Höhe dieser Beiträge entscheidet endgültig die Verwaltungskommission. | |
| IV. Für die Mehrleistungen der Kasse an die Alters- und Invalidenrente, sowie an die Witwen- und Ganzwaisenrente beträgt die Prämie: | |
| a) für den Lehrer vierteljährlich | 15.— Fr. |
| b) „ die Lehrerinnen | 7.50 „ |

Die Prämien für die übrigen Mehrleistungen werden, wie die bisherigen prämiertenlosen Versicherungsbeiträge aus den Überschüssen der Kasse bestritten.

V. Die neuen Bestimmungen treten mit Wirkung auf 1. Januar 1927 in Kraft.

Pensionierungen aber, die im Jahre 1926 eintreten, sollen nach den beschlossenen neuen Ansätzen geregelt und aus den Überschüssen der Kasse gedeckt werden.

Die beschlossene Neuordnung der Lehrerversicherungskassen soll keine Präjudiz gegen eine eventuelle Verschmelzung mit der Staatlichen Beamtenhilfskasse einschließen; sie bringt im Gegenteil mit dieser in wichtigen Punkten Übereinstimmung; ein Ziel, das ohne Prämienhöhung nicht erreicht werden könnte, da der durch geänderten Zinsfuß und andere günstige Umstände errechnete Überschuß bloß eine Erhöhung der Alters- und Invalidenrente um 200 Fr. für die Lehrer, 100 Fr. für die Lehrerinnen und 100 Fr. für die Witwenrente und Ganzwaisenpension erlauben dürfte und den Wegfall der Witwenpensions-Prämie bei der Pensionierung, sowie die Erhöhung der Waisenrente ausschloß.

In der Frage einer eventuellen Vereinigung der Lehrerversicherungskassen mit der Staatlichen Beamtenhilfskasse stellen wir uns neuerdings zum Beschluß unserer Hauptversammlung vom 18. August 1923, wonach wir bereit sind zur Entgegennahme von Vorschlägen, die zu einer Verschmelzung, wenn eine solche möglich ist, führen könnten. Diese Möglichkeit muß auf legalem Wege durch die kompetenten Behörden geschaffen werden. Maßgebend dabei sind die Bestimmungen des Besoldungsgesetzes vom 29. Februar 1920 und der durch Landratsbeschluß vom 20. Februar 1922 festgesetzten Statuten der Hilfskasse für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Staatsverwaltung.

Eine zur Prüfung zu spät eingegangene Eingabe von Sekundarlehrer Stäger in Arlesheim, es möchten den Witwen der ältern Lehrergeneration, deren rechtliche Ansprüche an die Kasse den damaligen Statuten und kleinen Prämien gemäß geringe sind, wenn möglich Zuschüsse gewährt werden, kommt einem Wunsche der Verwaltungskommission entgegen, die schon vor einigen Jahren den Vorschlag genehmigen ließ, diese kleinen Renten von 75 Fr., 150 Fr., 200 Fr. auf 400 Fr. zu setzen und Waisenrenten einzuführen — eine Wohltat, für die die Betroffenen Dank wußten. Die Anregung wurde von der Verwaltung sympathisch aufgenommen und wird — wie wir hoffen — bis zur Jahresversammlung, die noch diesen Frühling stattfindet, wenn die Mittel es erlauben, greifbare Gestalt annehmen.

Mit den Beschlüssen vom 6. Februar 1926 haben unsere Lehrerversicherungskassen eine erfreuliche, wenn auch bescheidene Höhe der Entwicklung erreicht. Es war wohl voll auf gerechtfertigt, daß der Vorsitzende zum Schluß Gelegenheit nahm, unseren beiden Versicherungstechnikern, dem lei-

der so früh verstorbenen *Hans Kestenholz*, der die Grundlagen unserer Institution schuf, und dessen Freund und Nachfolger, *Friedrich Rehorek* in Basel, der gewissenhaft und vorsichtig und mit reicher Fachkenntnis den Ausbau besorgte und unermüdlich mit Rat und Tat zur Hand war, ein warmes Wort des Dankes zu widmen.

J. st.

Zur Entgegnung des Herrn Furrer.

Die Ausführungen des Herrn Furrer in Nummer 7 dieses Blattes zwingen mich zu einer kurzen Auseinandersetzung mit ihm. Die schweizerische Lehrerschaft soll einmal über die Art dieser «vernünftigen Schriftreform», die Herr Furrer für sich in Anspruch nimmt, urteilen. Zunächst weise ich die Verdächtigung, mit Herrn Ricci zusammengearbeitet zu haben, zurück. Ich kann nachweisen, daß ich von dem Artikel bis zu seinem Erscheinen keine Kenntnis hatte. Herrn Ricci lernte ich vor 5 Monaten kennen, als er an einem Samstag nachmittag die Basler Schriftausstellung eingehend studierte. Von sich aus versuchte uann Herr Ricci, die neue Schrift zu schreiben. Er hat sie sich in der Zeit von 2 Monaten vollkommen zu eigen gemacht. Gerade Herr Ricci widerlegt schlagend die Behauptung Furrers von der schweren Erlernbarkeit der neuen Schrift und daß man dabei «jahrelang auf die Charakter-schrift verzichten müsse». Meine vielen Kursteilnehmer tun es mit ausgesprochen persönlichen Schriften nicht weniger. — Wenn also die Autorschaft des ersten Artikels «Klar zum Gefecht» Herrn Ricci allein zufällt, so soll nun nachgewiesen werden, daß Herr Furrers II. Auflage seiner Broschüre: «Beitrag zur Erneuerung der Schrift und zur Belebung des Schreibunterrichtes» zu Verfassern Furrer und Hulliger hat, letzteren freilich unfreiwillig.

Ich vergleiche zunächst die erste Auflage mit der zweiten, da zwischen ihrem Erscheinen die Verhandlungen der Basler Schriftkommission liegen, deren Mitglied auch Herr Furrer war. Die II. Auflage ist zu drei Vierteln neu! Neu sind, entsprechend den Ergebnissen der Verhandlungen der Schriftkommission, wo ich immer zu referieren hatte, die Steinschrift als Ausgangsschrift, die Ableitung der Handschrift aus der Steinschrift; neu ist die Steilschrift, sind die wichtigsten Federn; neu ist die Heftlage, ist das Preisgeben der Spitzfederformen und Beispiele; neu sind die Tafeln mit Schriftbeispielen in verschiedenen Federstärken, von denen Herr Furrer in seiner Entgegnung behauptet: «Das Ausprobieren der Feder in diesem Umfange finden Sie in keiner Arbeit der Schriftreformer,» nachdem ich das schon im ersten Schriftkurs des Basler Lehrervereins im Jahre 1922 mit Redis-, To- und Ly-Federn gelehrt und in der anschließenden Ausstellung gezeigt hatte. — In zwei Sitzungen der Schriftkommission verteidigte Herr Furrer hartnäckig die Tofeder als Schrägschriftfeder (I. Aufl. S. 6) und bekämpfte meine Auffassung, daß sie eine ausgesprochene Steilschriftfeder sei auf das entschiedenste. In der II. Auflage seiner Broschüre steht Seite 18 zu lesen: «Tafel VI ist der Tofeder gewidmet. Sie eignet sich vorzüglich zur Steilschrift.» Ebenso hartnäckig verteidigte Herr Furrer in einer Kommissionssitzung mir gegenüber für das Schreiben die Seitenlage des Heftes (I. Aufl. S. 14: «Die Seitenlage ist einer schiefen Mittenlage vorzuziehen, weil sie weniger zur Drehung der Wirbelsäule links herum verleitet.») II. Auflage, Seite 14: «Als eindeutig bestimmte Heftlage ist die Mittellage zu empfehlen...; für schiefe Schriften kann man die Mittenlage beibehalten, aber das Heft muß eine kleine Drehung von zirka 10° nach links erfahren.»*) Diese beiden Gegenüberstellungen mögen vorerst genügen. Ich will, wenn nötig, Herrn Furrer noch eine Reihe von Stellen nachweisen, wo er sich fast wörtlich an meine als Referent der Schriftkommission gemachten Ausführungen gehalten hat.

Nun aber gibt es in den beiden Auflagen der Furrer'schen Broschüre noch andere, rätselhafte Dinge. Einmal verlangt Herr Furrer in beiden Auflagen, Seite 7: «... scharfe Auseinanderhaltung der Zeilen, die durch übermäßige Ober- und Unterlängen ineinander verwoben werden können, ...» Gegen diese, nach Herrn Furrers eigenen Ausführungen wichtige

Forderung verstößt er in seinen Tabellen Dutzende von Malen schwer. Wie will Herr Furrer diesen klaffenden Widerspruch zwischen seinen Reden und seinem Können erklären, er, der sich auf die Praxis so viel zugute hält? Ist dieser Widerspruch wohl so zu erklären, daß Herr Furrer, nachdem er am 14. September 1923 meinen Vortrag in der Konferenz der Knabensekundarschule, in dem ich die zitierte Forderung fast mit denselben Worten stellte, eifrig stenographierend gefolgt war, wohl noch Zeit fand und die Möglichkeit hatte, den 8 Tage später in der Eröffnungssitzung der Schriftkommission vorgelegten, fertig ausgearbeiteten Entwurf für die Erstaufgabe seiner Broschüre textlich zu verbessern, nicht aber die Tabellen? In der II. Auflage entschuldigt er zwar den aufgedeckten Widerspruch, Seite 20, damit, er habe Platz sparen wollen und «darum die Buchstaben öfters zu wenig auseinander halten können». Warum denn nicht die zur Schrägschrift in keiner Beziehung stehenden, Platz raubenden Rahmen weglassen? Und warum brachte denn Herr Furrer diese seltsame Entschuldigung nicht schon damals vor, als ich ihn in der Schriftkommission um Aufklärung dieses klaffenden Widerspruches ersuchte? Warum wußte er damals nichts zu antworten und wurde bis über die Ohren hinaus rot? — Weiter fordert Herr Furrer in der II. Auflage, Seite 12, für die neu erkorene Steinschrift die Beachtung des Gesetzes von Larisch: «Buchstaben scheinen gleich weit voneinander entfernt, wenn die Hintergrundausschnitte zwischen den Buchstaben dem Flächeninhalt nach gleich sind.» Dagegen verstößt er schon im Illustrations-Beispiel*), dann auf dem Titelblatt und in den beiden magern Tabellen mit der römischen Steinschrift immer wieder. Ich bin bereit, den Nachweis zu führen. — Von den steilen Schriften behauptet Herr Furrer in der II. Auflage, Seite 13: «sie erleichtern die Innehaltung scharfer Ränder auf den Seiten des beschriebenen Blattes; die beschriebene Fläche erscheint wie aus einem Guß, so daß man beinahe glaubt, Gedrucktes vor sich zu sehen.» Daß Herr Furrers Können bei der Anwendung der von mir übernommenen Forderung gründlich versagt hat, beweisen die Zahnlückenränder seiner Tabellen.

Von der ganz falschen, ja polemischen Art der Verwendung der Forscherarbeit von Prof. Klages durch Herrn Furrer will ich vorerst schweigen. Ich unterlasse vorläufig auch den Nachweis, daß, wie eine durch den Artikel von Herrn Ricci angeregte Prüfung der Handschrift von 1777 im Basler Staatsarchiv ergab, die Einwendungen Riccis gegen die von Herrn Furrer als vorbildlich hingestellte Schrift sich als richtig erwiesen haben.

Es galt einmal Stellung zu nehmen gegen eine Art pädagogischen Schriftstellertums, die das auf den Markt wirft, was andere erkämpft und entwickelt haben. Daß eine moderne Drapierung nicht genügt, wird Herr Furrer auch aus dem Urteil des Schriftreformers und Lehrers für Schrift an der Kunstgewerbeschule Zürich, Hr. Wehrli, über seine Broschüre wissen. Wird nun Herr Furrer sich immer noch als der «Suchende» und als der Opponent hinstellen, der aus «ideellen Motiven» durch Veröffentlichung von «vernünftigen Schriftvorschlügen» ein «gewisses Risiko» übernimmt?

Zu einer ernsthaften, gründlichen, nicht bloß modischen Erneuerung der Schrift bedarf es der Arbeit einer ganzen Generation; es braucht dazu nicht nur des einzelnen; es braucht zahlreicher Pioniere, die die Verbreitung der Forderungen der Schriftreform sich zur Aufgabe machen. Gewiß bin ich unermüdlich bestrebt, möglichst weite Kreise dafür zu interessieren. Die Reklametrommel habe ich deswegen nicht gerührt. Ich bin zu meinen Vorträgen und Kursen noch immer in üblicher Weise von den Präsidenten der interessierten Vereine angefragt worden; das werden mir diese bestätigen; ich kann es selbst auch beweisen.

Ich habe mich auch noch nie einer ernsthaften Kritik verschlossen und aus solcher von Kollegen und Freunden schon sehr viel gelernt. Ich bin ihnen dafür stets dankbar gewesen, wogegen Herr Furrer meine unfreiwillige Mitarbeit an seiner Broschüre, auf Seite 12 der II. Auflage, mit folgendem «ethischen Moment» belohnt hat, das ihn in ein um so edleres Licht

*) Orthographie nach dem Original.

*) Vergleiche auch den Text dazu S. 16/17.

stellt: «Aus den runden Formen spricht mehr Gefühl und Wohlwollen als aus den scharfen Ecken und Kanten.» Es muß wohl so sein! Aber die von mir für die Breitfederschrift vorgeschlagene Eckwende habe ich begründet; ich warte immer noch auf ihre Widerlegung durch Herrn Furrer.

Paul Hulliger.

Abonniert die **Pädagogische Zeitschrift!**



Schulnachrichten



Baselland. Aus dem Erziehungsrat. In die Primarschul-Prüfungskommission wurde F. Ballmer, Lehrer in Liestal, und als Turnprüfungsexperte F. Strub, Lehrer in Augst, gewählt. Auf Vorschlag der für die Prüfung der eingegangenen vier Fibel-Entwürfe eingesetzten Kommission wurde die von W. Kilchherr, Lehrer in Birsfelden, ausgearbeitete Lesefibel akzeptiert. Sie soll, in Steinschrift gedruckt, auf Beginn des Schuljahres 1927 eingeführt werden und den Weg zur Antiqua anbahnen.

J. St.

— Das Sekretariat der Erziehungsdirektion macht uns darauf aufmerksam, daß die an der Bezirkskonferenz Liestal kritisierte Bestimmung, wonach junge Kaufleute und Handwerker unter Umständen gezwungen werden, die allgemeine Fortbildungsschule zu besuchen, im neuen Gesetz nicht mehr enthalten ist. Wir stehen nicht an, diese erfreuliche Mitteilung der Baselbieter Lehrerschaft zur Kenntnis zu geben, um weiteren Mißverständnissen vorzubeugen. Im § 3, Absatz 2 des am 18. Februar 1926 im Amtsblatt veröffentlichten «Gesetzes über die allgemeine Fortbildungsschule» heißt es nämlich: «Der Besuch ist für Jünglinge, die in der Schulgemeinde wohnhaft sind und bloß die acht- bzw. neunjährige Schulpflicht erfüllt haben und nicht gleichzeitig eine berufliche oder höhere Schule besuchen oder die *Lehrlings- oder Dispen-sationsprüfung* bestanden haben, obligatorisch.»

O. R.

St. Gallen. Der Erziehungsrat hat das Reglement über die *Gesundheitspflege in den Schulen* in zweiter Lesung durchberaten und genehmigt. Der Vertrag mit dem städtischen Zentralschulrate über die gemeinschaftliche Führung des *Kadettenkorps* (Kantonsschule und städtische Knabensekundarschule) ist auf die Dauer von drei Jahren erneuert worden. Er sieht die Beibehaltung der Organisation des Korps in eine Turn-, Spiel- und Wandergruppe der beiden jüngsten Jahrgänge und eine Militär- und Sportgruppe nach freier Wahl vor. Es wird also kein Schüler gezwungen, an einer militärischen Übung teilzunehmen. Der Erziehungsrat hat eine allgemeine Aussprache gehalten über die Reduktion der Gymnasialzeit und eine Subkommission mit der Weiterverfolgung der Angelegenheit betraut. Herr Albert Forrer, Lehrer in St. Gallen, hat nach zwanzigjähriger erfolgreicher und uneigennütziger Tätigkeit als Mitglied und Präsident der *kantonalen Jugendschriftenkommission* demissioniert. Der Erziehungsrat hat die Verdienste des Demissionärs um die Jugend warm verdankt und als neues Mitglied der Jugendschriftenkommission gewählt Herrn E. Kläui, St. Gallen. Zum *Präsidenten* wurde Herr Vorsteher Heinr. Zweifel, St. Gallen, ernannt. Der Verband st. gallischer Käse- und Milchgenossenschaften stellt den Schulen ein farbiges Wandbild, das die Vorzüge des Genusses von Milch, Butter und Käse zeigt, gratis zur Verfügung. Der Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen veranstaltet am 30. April und 1. Mai, event. im Herbst in St. Gallen einen Kurs über die Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule. Im Programm sind Lektionsbeispiele, Diskussionen und Vorträge vorgesehen. Nach einem jüngst gefaßten Beschlusse des Erziehungsrates haben im Schuljahr 1926/27 alle dritten Klassen zur *Antiqua* als Schreibschrift überzugehen mit vereinfachten, schönen Schriftformen. Zur Festlegung solcher Schriftformen von möglichster Einfachheit und Schönheit hat die kantonale Lehrmittelkommission eine Subkommission bestellt aus den Herren Ulrich Hilber, Wil, Präsident der Lehrmittelkommission, Jean Frei, Seminarlehrer, Rorschach, Dr. Emil Bächler, Museumsvorstand, St. Gallen, Vorsteher Peter Guler, St. Gallen und Prof. W. Schneebeli, Zeichnungslehrer am Seminar Marienberg. In den ersten und

zweiten Klassen soll im allgemeinen die deutsche Schreibschrift noch im Gebrauche stehen, bis der Vorrat an alten Fibeln aufgebraucht ist, was im Frühjahr 1929 der Fall sein wird. Wo die dritten und vierten Klassen oder dritten, vierten und fünften Klassen in einer Mittelschule beisammen sind, dürfte sich der Übergang zur Antiqua am besten in beiden, bzw. in allen drei Klassen gleichzeitig vollziehen. Dieser Übergang zur Antiqua als Schreibschrift wird an den Lesebüchern der genannten Klassen kein Hemmnis finden, da die neuen Lesebücher zum Teil schon in Antiqua gedruckt sind. Aus verschiedenen bezirksschulrätlichen Amtsberichten ging hervor, daß im *Absenzenwesen* eine recht unterschiedliche Praxis bestehe. Nicht nur von Gemeinde zu Gemeinde, selbst im gleichen Schulhaus konnte bisweilen ein verschiedener Maßstab in der Unterscheidung von entschuldigtem und unentschuldigtem Absenzen beachtet werden. Da und dort wurde in der Ahndung der Fehlbaren überdies nicht mit der nötigen Raschheit und Energie vorgegangen. Durch Kreisschreiben des Erziehungsrates wird in allen Schulen Ordnung und Rechtsgleichheit angestrebt. Desgleichen sind die Bezirksschulräte verpflichtet worden, darüber Kontrolle walten zu lassen, ob das *amtliche Schulblatt* ab Januar 1926 in den Schulen aufbewahrt werde. Klagen über die *Aufnahme schulunreifer Kinder* veranlaßten die Weisung, es sollen die körperlich und geistig noch ungenügend entwickelten Kinder schon einige Wochen vor dem Beginn des Schuljahres durch einen Arzt untersucht werden. Die Zurückweisung eines Kindes bei oder nach Beginn einer Schule verletzte bisweilen das Empfinden der Eltern. Eine frühere Rücksprache mit den Eltern veranlasse diese in den meisten Fällen, sogar selbst die Zurückstellung zu wünschen. Wenn dieser Forderung nachgelebt werde, werde auch die Zahl der *Repetenten* in starkem Maße zurückgehen. Schwachsinnige und solche Schüler, die nach Wiederholung der Klasse noch nicht promoviert werden können, sollen in Anstaltsschulen untergebracht werden. Die Artikel 275, 283 und 284 des Zivilgesetzbuches bieten im Falle des Widerstandes und Artikel 328 bei armen Verhältnissen die nötige Unterlage für die Ermöglichung der geeigneten Anstaltsversorgung.

— **Stadt.** Am 8. März referiert in der Bezirkskonferenz der Lehrerschaft Prof. Th. Brändli, St. Gallen, über «Natur und Wirtschaft». Ein Initiativkomitee sucht durch Sammlung freiwilliger Beiträge im Sommer 1926 die Abhaltung eines *Jugendfestes* zu ermöglichen. Da dieses Fest bei den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht lauter Befürworter besitzt, verhält sich die Lehrerschaft in dieser Frage neutral.

Thurgau. Eine unerwartete Nachricht kam letzte Woche aus Frauenfeld: Herr Regierungsrat Dr. Kreis, der Chef des Erziehungsdepartements, erklärte, bei der kommenden Erneuerungswahl des Regierungsrates mit Rücksicht auf sein Alter nicht mehr kandidieren zu können. Herr Dr. Kreis, der im 69. Altersjahre steht, gehörte dem thurgauischen Regierungsrate seit 1893 an; während dieser 33 Jahre leitete er mit ruhiger, sicherer Hand das Schulwesen des Kantons. Ein Stück thurgauische Schulgeschichte ist in seiner Person verkörpert. Unser Erziehungschef war das Muster eines Magistraten von altem Schrot und Korn, bescheiden im Auftreten, jeglicher Pose und Phrase abhold, von vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und hoher Pflichtauffassung, von unermüdlicher Arbeitskraft und unantastbarer Rechlichkeit. Der Lehrerschaft war er ein durchaus wohlwollender Vorgesetzter; stets brachte er ihren Bestrebungen viel Verständnis entgegen. Wenn er in Besoldungsfragen eher etwas zurückhaltend schien, so lag der Grund wohl darin, daß er das Thurgauer Volk kannte und wußte, wie «bhebig» es in solchen Dingen war. Vom Lehrer verlangte er vor allem gewissenhafte Pflichterfüllung. Engherzige Reglementiererei lag ihm fern; er wußte, daß der Buchstabe tötet, der Geist aber lebendig macht. Die thurgauische Lehrerschaft genoß denn auch eine Lehrfreiheit, wie man sie lange noch nicht in allen Kantonen trifft. Für die Forderungen und Strömungen der Pädagogik der Gegenwart zeigte Herr Regierungsrat Kreis stets großes Verständnis. Und nun scheidet er von dem ihm sicher liebgewor-

denen Amte, dem er mehr als drei Jahrzehnte seine beste Kraft gewidmet hat. Seine körperliche und geistige Frische hätten ihm wohl noch ein weiteres Verbleiben ermöglicht; aber er zeigt sich auch da als ein Weiser. Die thurgauische Lehrerschaft sieht ihn mit Bedauern scheiden. Daß dem um das Thurgauervolk und insbesondere um die thurgauische Schule hochverdienten Magistraten noch ein recht schöner Lebensabend beschieden sein möge, ist sicher der aufrichtige Wunsch der gesamten thurgauischen Lehrerschaft.

-h-

Zürich. Schulkapitel Winterthur. *I. Ordentliche Versammlung* Samstag den 6. März 1926, vormittags 9 Uhr, im Kirchgemeindehaus Winterthur. Geschäfte: «Wirtschaftliche Triebkräfte in der neuesten Geschichte». Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Emil Frei, Lehrer in Wülflingen. «Die Einführung in den Leseunterricht an Hand der Druckschrift». Referat von Hrn. Hans Grob, Lehrer in Winterthur. (Siehe Konferenzchronik.)

☞☞☞	Vereinsnachrichten	☞☞☞
-----	---------------------------	-----

Baselland. *Bezirkskonferenz Arlesheim* (Sektion Birstal). Zum zweitenmal nach verhältnismäßig kurzer Zeit versammelten sich die Mitglieder unserer Sektion im Sekundarschulhaus der sich rasch entwickelnden Gemeinde Birsfelden. Die Traktandenliste war einmal ausnahmsweise nicht so überladen, wie man es sonst gewohnt ist. Eine Lektion und ein Vortrag mit Lichtbildern rahmten die geschäftlichen Traktanden ein.

Herr Dr. Schweizer, Sek.-Lehrer in Birsfelden, leitete die Konferenz ein mit einer sehr tief schürfenden Lektion aus der Menschenkunde: Die Verdauungsorgane. — In seinem kurzen Eröffnungswort gab der Präsident seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß Herr Erziehungsdirektor Bay die Versammlung mit seinem Besuche beehrte. — Herr Ment, Sekundarlehrer, Münchenstein, entrollte hierauf vor der Versammlung das Lebensbild unseres nach langer Krankheit verstorbenen Kollegen Fritz Sorber von Münchenstein. Die Versammlung ehrte den Dahingeshiedenen durch Erheben von ihren Sitzen. — Als Vertreter der Sektion Birstal im Kantonalvorstand wird Herr Erb, Münchenstein, einstimmig wiedergewählt. — Nach der raschen Erledigung der geschäftlichen Traktanden begeben sich die Teilnehmer in das verdunkelte Zimmer zum Vortrage von Herrn Probst, Sekundarlehrer, Birsfelden: Die Verwendung des Lichtbildes im Geographieunterricht. Nicht über den Wert des Lichtbildes will der Vortragende sprechen, sondern nur einige Winke geben, wie das Lichtbild im Geographieunterricht verwendet werden soll. Anhand von einer großen Fülle von Bildergruppen (Verkehrsmittel, Vulkanismus, Gletscherwelt, Volkstypen etc.) schildert er, wie die Darbietungen erklärt werden sollen. Der Schüler wird selber sehr viel aus den Bildern herauslesen können. Was er nicht erkennen kann, ist nun durch den Lehrer zu erklären, wie das Herr Probst in meisterhafter Weise zeigt. Dabei ist besonders das Charakteristische hervorzuheben. Anschließend an diese Darbietungen zeigte dann Herr Dr. Schweizer an einigen Postkarten, Photographien, Monos etc., wie vorzüglich auch die episkopischen Bilder werden. Mit Stolz konnte er der Versammlung bekannt geben, daß der prächtige Apparat, ein großes Epidiaskop, von der Birsfelder Schuljugend selber durch Veranstaltung von Schülerkonzerten verdient worden sei.

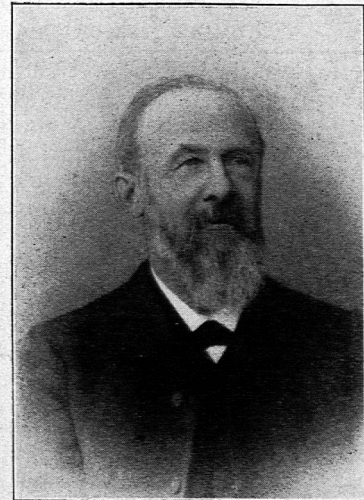
A. V.

Totentafel

Im patriarchalischen Alter von 86½ Jahren starb am 29. Januar 1926 a. Lehrer J o h a n n K a s p a r Z u p p i n g e r (1839—1926), als ältester pensionierter Primarlehrer des Kantons Zürich. Er entstammte einer Lehrerfamilie, die das Lehramt ununterbrochen seit dem Jahre 1723 ausübte. Seine Jugendjahre verlebte der Verstorbene in seinem Geburts- und Heimatort Fischental. Mit 17 Jahren trat er ins Lehrerseminar Küssnacht ein, wo er sich zum begeisterten Jugenderzieher ausbildete. Seine erste Wirksamkeit entfaltete Zuppinger in Eglisau, wo er in einem engen Raum über 100 Schüler zu unterrichten hatte. Seine schwere und aufreibende Arbeit trug ihm damals 7 Fr. per Woche ein. Nach einer zweijährigen Verweserei in Zünikon bei Elgg berief ihn die Gemeinde Wildberg an ihre Schule. Aber schon im Jahre

1866 verlegte er seinen Wirkungskreis nach Rüti, Zch., wo er bis zum Jahre 1910 amtierte. Nach 51jähriger Lehrtätigkeit begab er sich in den wohlverdienten Ruhestand, den ihm die dankbare Gemeinde durch eine freiwillige jährliche Pension von 1500 Fr. verschönerte.

J. K. Zuppinger war ein vorbildlicher Lehrer. Er besaß nicht bloß ein gründliches und vielseitiges Wissen, sondern



† Kaspar Zuppinger.
1839—1926.

auch die für einen Lehrer unerläßliche Gabe, den Unterricht fesselnd und anregend zu gestalten. Gegen seine Schüler war er freundlich und heiter oder ernsthaft belehrend. Was er in unverdrossener Arbeit und schlichter Pflichterfüllung für der Schüler Wohl tun konnte, das geschah. Arbeit war ihm Lebensbedürfnis. 51 Jahre lang, wovon 44 in Rüti, wirkte er als Lehrer an der Volksschule, 17 Jahre an der Gewerbeschule, 25 Jahre lang diente er der Kirchgemeinde als Organist, 23 Jahre besorgte er das Aktariat der Primarschulpflege und annähernd 56 Jahre war er Kurator und Quästor der Lese-gesellschaft, sowie Besorger der Volksbibliothek. Daneben fand er noch Zeit zu umfangreichen Akten- und Archivstudien. Drei bedeutende Arbeiten waren die Früchte dieser Tätigkeit, die «Schulgeschichte von Rüti», «Schulgeschichtliches vom Zürcher Oberland» und die «Geschichte der Prämonstratenser-Abtei Rüti». Alle diese Werke zeugen von seiner eminenten Schaffensfreudigkeit und der Gediegenheit des Geschaffenen nach Form und Inhalt. Trotz vieler Anerkennungen und Ehrungen blieb er immer derselbe anspruchslose und liebe Mensch, ohne Stolz, ohne Prahlerei; Bescheidenheit, Charaktermilde, Lauterkeit der Absichten waren ihm natürlich. Daneben zeichnete er sich durch sein tief religiöses Empfinden und Denken aus.

Stunden des reinen Glückes verlebte er im Kreise seiner Familie. Eine edle und liebe Gattin teilte mit ihm über 60 Jahre lang Freude und Leid des Ehestandes. Letzten Sommer begingen die beiden die Feier der diamantenen Hochzeit. Dann schwanden die Kräfte des Heimgegangenen zusehends. Von einem Schlaganfall, den er im November erlitt, erholte er sich nicht mehr. Er durfte dem Tod, der ihm als Freund erschien, die Hand reichen, in dem Bewußtsein, seine Lebensaufgabe voll und ganz erfüllt zu haben. Sein Name und Andenken sollen und werden als das eines edlen Volks- und Menschenfreundes in Ehren bleiben.

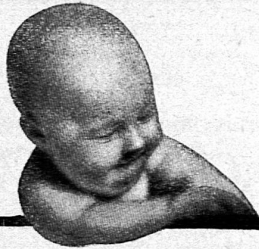
A.

☞☞☞

Kurse

☞☞☞

— Kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit. *Anfängerkurs in Papparbeiten* 12.—24. April und 12. bis 24. Juli, *Kurs für anthropologische Schülerübungen* auf der Grundlage größter Einfachheit, verbunden mit Zeichnen und Formen 12.—17. April, *Sandkastenkurs* zwischen 12. und 24. April 2 Tage. *Anmeldefristverlängerung* bis zur Generalversammlung am 13. März (siehe Lehrerzeitung Nr. 6).



Knabe oder Mädchen?

Nach Wunsch! Einfache Anleitungen in dem Buche „Geschlecht nach Wunsch“ von C. Erskine. Fr. 4.50, Gebund. 6 Fr. Durch jede Buchhandlung und vom OrellFüssli Verlag, Zürich

Winterthur

Offene Lehrstellen

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die zuständigen Behörden sind auf Beginn des Schuljahres 1926/27 an unserer Primarschule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Eine Lehrstelle vorläufig für die 7. und 8. Klasse im Kreise Winterthur.
2. Eine Lehrstelle an der Spezialklasse im Kreise Winterthur.

Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Lehrpatentes u. Wahlfähigkeitszeugnisses, der Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit, sowie des Stundenplanes, sind bis zum 10. März a. c. an K. Schoch, Präsident der Kreisschulpflege Winterthur, einzusenden.

Winterthur, den 23. Februar 1926.

Das Schulamt.

Erstklassiges Internat des Oberengadins
sucht ganz tüchtige, schweizerische 3298

diplomierete Lehrerin

Zu unterrichten sind: Kinder aller Nationalitäten und den Altersstufen von 6–16 Jahren, auch in Sprachen und Musik. Damen mit guten Kenntnissen im Lateinischen werden bevorzugt. Ferner wird Ausbildung in rhythmischer Gymnastik verlangt, sowie Beaufsichtigung und Anleitung beim Sport u. Spiel. Eintritt baldmöglichst. Zeugnisse, Referenzen, Photo und Ansprüche an **Erziehungsinstitut Belmont, St. Moritz.**

Offene Lehrstelle

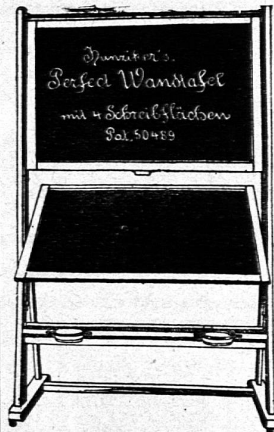
Am Landerziehungsheim Glarisegg, Steckborn, Kt. Thurgau, ist auf 19. April die Lehrstelle für Mathematik, Physik und Chemie auf der Oberstufe der Mittelschule zu besetzen. Erforderlich: Abgeschlossenes Hochschulstudium. Bevorzugt werden jüngere, ledige Bewerber, welche als intern wohnende Erzieher mitarbeiten können. 3288

Ausgezeichnete Gelegenheit zum **Französischlernen** bietet die

Höhere Handelsschule von La Chaux-de-Fonds.

Für Deutschschweizer **2 Französisch-Stunden täglich** im 1. Jahr. 3262

Sehr billige und gute Pension von Fr. 120.— an. Prachtige Gelände für Wintersport. Ausführl. Prospekte stehen zur Verfügung.



Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne, Thalwil
Wandtafeln, Schulbänke etc.
Prospekte zu Diensten. 2126

Reparaturbedürftige

Wand-Tafeln

werden tadellos hergestellt v.
C. Weber, Seefeldstraße 11
Zürich 8. 3046

Thurg. Kantonsschule

Anmeldungen zum Eintritt in die Kantonsschule (Gymnasium und Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben bis 31. März mündlich od. schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen:

Es müssen abgegeben werden:

1. Von allen Schülern ein **Geburtsschein** und das **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule.
 2. Von auswärtigen Schülern, welche in Frauenfeld Wohnung nehmen, außerdem ein **Bürgerrechtsausweis** oder **Heimatschein**.
- Die Anmeldungen für das **Konvikt** sind direkt an die Konviktführung zu richten.

Die Angemeldeten haben sich **Samstag, 3. April,** morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, zur **Aufnahmeprüfung** im Kantons-schulgebäude einzufinden 3300

Frauenfeld, im Frühjahr 1926.

Der Rektor.

Goldach (St. Gallen)

Offene Lehrstelle

Infolge Resignation ist an hiesiger Sek.-Schule die dritte Lehrstelle neu zu besetzen. Der betr. Lehrer hat besonders naturwissenschaftl. und sprachliche Fächer zu erteilen. Gehalt, der gesetzliche, nebst 8 Gemeindegulagen zu je Fr. 100.—. Beitrag an die Lehrpensionskasse. Wohnungsentschädigung: Fr. 500.— für ledige und Fr. 700.— für verheiratete Lehrer.

Bewerber, evang. Konfession, wollen ihre Anmeldungen bis zum 7. März an den Schulratspräsidenten, Herrn Pfarrer Gall, richten. 3305

Goldach, 24. Februar 1926.

Der Schulrat.

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Zofingen** wird hiermit die Stelle eines

Zeichnungs-Lehrers

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche plus Fr. 1200.— Ortszulage.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise, Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 13. März nächsthin der **Schulpflege Zofingen** einzureichen.

Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind.

Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Aarau, den 22. Februar 1926.

Erziehungsdirektion.



und
Auskunft über alles
finden Sie in

Der Kleine Brockhaus

Handbuch des Wissens in einem Bande. Ueber 54000 Stichwörter auf etwa 800 dreipaltigen Textseiten mit 6000 Abbildungen im Text und auf 87 einfarbigen und bunten Tafeln und Kartenseiten, 36 Uebersichten und Zeittafeln. Bisher hat noch kaum je ein **Konversationslexikon in einem Bande** so vielseitiges Wissen geboten. Preis in Halbleinen gebunden **Fr. 28.75**, in Halblein gebunden **Fr. 37.50**.

Meyers Geograph. Handatlas

5. gänzlich ungearbeitete Auflage. Mit 92 Haupt- und 99 Nebenkarten sowie alphabetischem Namensverzeichnis) Seitenformat 16:24,5 cm). In Ganzleinen gebunden **Fr. 30.—**. Der Atlas ist **vollständig neu bearbeitet**, 24 Blätter sind ganz neu gestochen. Das Ortsverzeichnis enthält **65000** Nachweise. Die Handlichkeit ist unübertroffen.

Wir liefern jedes dieser beiden Werke gegen Monatszahlungen von

nur 4 Fr.

(Brockhaus in Halblein monatlich 5 Fr.) mit 10% Teilzahlungszuschlag.

der bei Barzahlung natürlich fortfällt. — Bitte nachstehenden Bestellchein zu benützen.

Buchhandels-A.-G., Zürich, Uraniastr. 26. - Postfach VII 10902

Bestellchein.

Sch bestelle bei der Buchhandels-A.-G., Zürich, Uraniastr. 26, laut
„E. 23.“: **Der Kleine Brockhaus** in einem Band, in Halbleinen geb. Fr. 28.75, in Halblein Fr. 37.50; **Meyers Geograph. Handatlas**, 5. Auflage, in Ganzleinen Fr. 30.— gegen bar — gegen Monatszahlungen von Fr. 4.— für jedes Werk, resp. Fr. 5.— für den Kleinen Brockhaus in Halblein, mit 10% Teilzahlungszuschlag. — Der ganze Betrag — die 1. Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes streichen.) 43683

Ort und Datum:

Name u. Stand:

Komplette Flussteuern zu Fr. 1075.—, 1312.—, 1593.—, 1852.—, 1955.—, 1972.—, 2399.—, 2480.—, 2854.— etc.

liefert Ihnen in solidester Ausführung per Auto-Camion franko ins Haus mit mehrjähriger Garantie
Möbelfabrik Traugott Simmen & Cie., A.-G., Brugg
 150 Musterzimmer stehen zur zwanglosen Besichtigung stets bereit.
 Verlangen Sie Kostenberechnung.

Heim

Das Diakonissenhaus Bern mit Diakonissenhausklinik Salem eröffnet auf Herbst 1926 in der jetzigen Pension „Favorite“, Schanzeneckstraße 25, in Bern

ein Heim für pflegebedürftige Herren u. Damen

Die Hotel-Pension bleibt bis Ende August im Betriebe. Wundervolle, ruhige, staubfreie Lage mit Blick auf Stadt und Alpen. Großer Park, modernste Einrichtungen. — **Ausgezeichnete, liebevolle Verpflegung durch Schwestern des Berner Diakonissenhauses.** Nachtwache im Hause. Diätküche nach ärztlicher Vorschrift. Freie Arztwahl. Alternen, pflegebedürftigen Herren und Damen wird ein lieblicher Feierabend geboten. Es können eigene Möbel mitgebracht werden. 3277

Für jegliche Auskunft wende man sich an die **Direktion des Diakonissenhauses Bern**, Schänzlistraße 43, oder an die **Diakonissenhausklinik Salem**, Schänzlistraße 39, oder an das **Erholungsheim Villa Sarepta**, Schänzlistraße 19.

Gärtner-Lehrling

Mit Schluß des laufenden Schuljahres kann ein der Schule entlassener Jüngling Aufnahme im

Botanischen Garten

in Zürich zur Absolvierung der Lehrzeit finden. Die dreijährige Lehrzeit ist unentgeltlich. Der Eintretende soll zwei Jahre die Sekundarschule besucht haben oder sich über entsprechende Vorkenntnisse ausweisen.

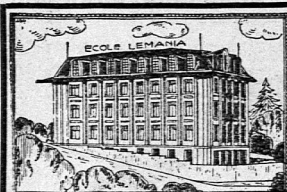
Anmeldungen sind an die **Direktion des Botanischen Gartens in Zürich** zu richten, von der auch der Lehrvertrag bezogen werden kann.

3252

Die Direktion des Botanischen Gartens.

Locarno vallemaggia - Centovallina

in unmittelbarer Nähe der Eingangs-Bahnstation ins herrliche Maggia- und Centovallital. Geeignet für Touristen und längeren Ferien-Aufenthalt. Prima Küche u. Keller. Pensionspreis Fr. 8.20. alles inbegriffen. Tel. 532. Besitzer: **C. Franchini**, Küchenchef,



INSTITUT LEMANIA
LAUSANNE

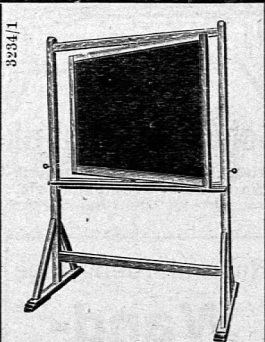
Moderne Sprach- und
Handels - Fachschule

mit abschließendem Diplom. Rationelle und gründliche
Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf

sowie auf
Universität (Maturität) und Polytechnikum

Ferienkurse in den Bergen 3304

Man verlange Prospekt und Programm



Schul-Tafeln

mit Scholl's

Matterhornplatte

sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz, bleiben sprun- gen nicht und blättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen und Stellen können im Original bei uns jederzeit besichtigt werden.

Langjährige Garantie.
Ausführl. Prospekt gratis.

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel; **Irrigateure, Frauenduschen, Gummwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 3055 Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8.



Nussa auf Brot
aus dem **NUXO-WERK**
J. KLASI-RAPPERSWIL-St.G.

Konservatorium für Musik in Zürich

Direktoren: Dr. V. ANDREAE — C. VOGLER

Unterricht in sämtlichen Musikfächern
für Musikliebhaber

Vollständige berufliche Ausbildung

Beginn des Sommersemesters: 20. April

Aufnahmeprüfungen:
am 15. und 16. April 1926

3265

Prospekte durch
das **Sekretariat**, Florhofgasse 6, Zürich 1.

An alle Lehrerfrauen!

Nur dadurch, daß Sie uns Ihren Freundinnen und Bekannten empfehlen, können Sie sich einen kleinen Nebenverdienst erwerben. Anfragen erbeten, ohne Rückporto, unt. „Schweizerfabrikat“ O.F.1494 St. an ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ST. GALLEN.

3145

Solbad 3 Könige Rheinfelden

Solbäder u. Kohlensäurebäder im Hause selbst. Prachtiger Park. Pensionspreise von Fr. 9.— bis 11.50. Prospekt gratis. 3290 Höfliche Empfehlung: **A. Spiegelhalter.**

Schlafzimmer

mit dreiteiligem Spiegelschrank, echt Eiche, und Nußbaum von Fr. 980.— an.

Ia. Qualität. Billigste Preise. Enorme Auswahl. 3128/2

Möbelfabrik Hurst

Ausstellung: Zürich 1, Zähringerstraße 45

Am Abend vor dem Einschlafen sprich: (nach Coué)



„Es geht mir jeden Tag in jeder Beziehung besser und besser.“
Nimm alsdann einen Löffel Biomalz . . . und es wird Dir tatsäc-
lich immer besser gehen.

Biomalz ist ein außerordentlich wirksames, dabei billiges
Kräftigungsmittel. — Man blüht dabei förmlich auf. —

In unserer Körper und Geist aufreibenden Zeit

ist **Elchina**

der Erhalter der Kräfte u. der Energie.
Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilhaft, Orig.-Doppefl. 6.25
in den Apotheken. 2810

Billige 3272

OSTER-REISEN

nach

Wien 5 Tage	Fr. 185.-
Paris 5 Tage	Fr. 100.-
Venedig Como-Mailand, 6 Tage	Fr. 165.-
Nizza Mailand-Genua-Marseille-Lyon 8 Tage	Fr. 185.-
Genfersee 5 Tage	Fr. 140.-
Oberitalienische Seen 5 Tage	Fr. 135.-
Rom Rappallo-Florenz-Mailand 10 Tage, 28. III.—7. IV.	Fr. 385.-
Sizilien 18 Tage, 21. III.—7. IV.	Fr. 595.-
Tunis u. Sizilien 15. III.—7. IV.	Fr. 975.-

Bahnbillet, Verpflegung, Excurs. und Führer inbegriffen. Die Reisen nach Paris, Nizza und Venedig werden auch am 13. März ausgeführt und die meisten an Pfingsten wiederholt. Prospekte und Anmeldungen beim Reisebureau **Alpina, Zürich 1, Bahnhofstraße 58.**

Töchterchor

mit ca. 30 Aktivmitgliedern sucht musikalisch gebildeten

Dirigenten

Gefl. Offerten sind zu richten unter Chiffre L. 3305 Z. an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,**

Töchter-Pensionat La Primevère YVERDON

Gründl. und praktische Erlernung der franz. Sprache. Englisch. Musik. Hand- und Kunstarbeiten. Sorgfältige Erziehung u. Pflege. Familienleben. Garten. Prospekte und Referenzen. Mäßige Preise. 3301
Mme **Wyss-Rupit, Directrice.**

Institut Gilamont ob Vevey

Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Englisch, Italienisch, Spanisch. Handelsfächer. Prachtige Lage. Sport. Auskunft. Prospekte und Referenzen durch 3295 **Dr. Corthésy,**

Rhenania Neuhausen

Handels-, Real- und Gymnasialabteilung
Individuelle Behandlung in Erziehung und Unterricht.
Kleine Klassen. Große Garten- und Spielplatzanlagen. 3278

Fr. 4.80

kostet das oo Schola **Richter-Reißzeug**
Alle bessern Optiker u. Papeterien, sonst Ernst Steiner, Basel
2968

Garantiert erstklassige 3297

Harmoniums

für jeden Bedarf
beziehen Sie vorteilhaft (geg. bar od. bequeme Teilzahlungen) bei **Ruh & Walser, Adliswil (Zürich)**
Musikverlag und Instrumentenhandlung
Spezialgeschäft für Kirchenmusik

Caran d'Ache

der einzige 2796
Schweizerbleistift

Alle andern Marken, auch diejenigen mit schweizer. Künstler- u. Städtenamen sind **Auslandsfabrikate**

Weisen Sie solche zurück und verlangen Sie überall die anerkannt besten Farb-, Blei- und Tintenstifte der

Schweizer Bleistiftfabrik Caran d'Ache GENÈVE

welche sich ein Vergnügen macht, den verehrt. Lehrern und Lehrerinnen auf Verlangen Muster zuzustellen.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie **Gratisprosp. H. Frisch,** Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 2168

3260 **Zu verkaufen:**
Meyers Konvers.-Lexikon, letzte Ausg., 24 Bde., neu, Fr. 185.-.
Postfach 274, Chaux-de-Fonds.



Wenn's Mutti kommt

wird sie euch schon sagen, ob dieser feine Milchkafee für Euch oder mich ist. — Künzle's

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.40, Sykos 0.50, NAGO Olten

Geographischer Kartenverlag

BERN
KÜMMERLY & FREY

3270

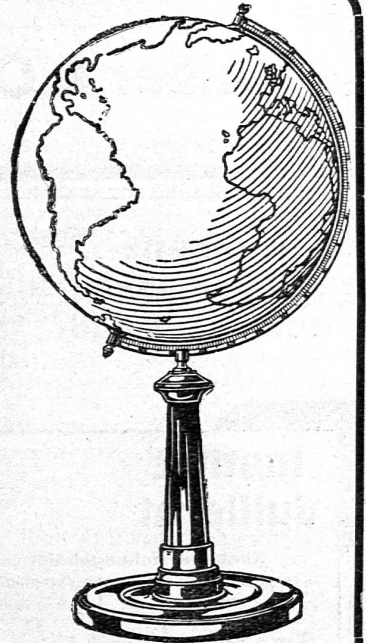
Neue Erdgloben

Für Schulen

ist No. VII, 34 cm Durchmesser
mit Halbmeridian die

gangbarste Größe

Preis Fr. 35.—



Vertrauensmarken für Raucher

Adler-Bouts
Fr. 0.70

Sumatra-Bouts
Fr. 1.20

Zigarrenfabrik Bachofen & Co Glarus

ROM-NEAPEL

Frascati-Albano-Ostia; Vesuv-Pompeji-Capri
12.—27. April 1926

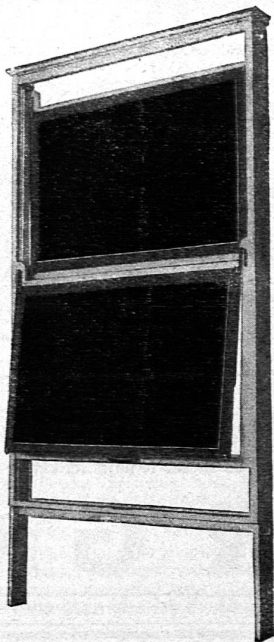
Ausführliche Programme beim Exkursionsleiter: 3289
Dr. phil. Oth. Bieber, Schönenwerd.

Privatschule Guignard, Zürich

Thalacker 7 — beim Paradeplatz.
6 Primarklassen für Knaben und Mädchen.
Vorbereitung auf Sekundarschule und Gymnasium. Kleine Unterrichtsgruppen. Individuelle Behandlung. Patentierte Lehrkräfte. Unterstufe nur Vormittagsarbeit. 3268
Prospekte u. Auskunft durch die Vorsteherin: **Fri. M. Guignard.**
Sprechstunden: Montag u. Freitag von 2—4 Uhr. Telefon H. 9.77.

Passende Chöre

für Palmsonntag, Passionszeit, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Konfirmation in großer Auswahl bei **Ruh & Walser, Musikverlag, Adliswil bei Zürich**



Schulwandtafeln

sind bei uns zu einer Spezialität geworden. Außer unsern altbewährten **Schiefer-** und **Holz**wandtafeln empfehlen wir ganz speziell die **Holzpreßstoff-Tafeln**, Marke **Jäger** (Wormser)

Klapp- oder Fahnen-Tafeln Wand-Klapptafeln m. Tragstützen

Gestelle mit Zug- und Dreh-Vorrichtung zum Anhängen an die Wand oder freistehend

Wandtafel-Lack, Wandtafel-Schwämme, Wandtafel-Wischer, Kreide, weiß und farbig, Schwamm- und Kreidekasten Wandtafel - Dreiecke, Wandtafel-Transporteure, Wandtafel-Zirkel, Wandtafel-Reischienen und Wandtafel-Lineale.

Billige Preise! Verlangen Sie unsern neuen Katalog A!

Kaiser & Co, A.-G., Lehrmittel-Anstalt, Bern

G e g r ü n d e t 1 8 6 4

3240



Violinen v. Fr. 20.- an
Celli v. Fr. 100.- an
Bässe v. Fr. 150.- an
bis zu den vollkommensten

Meisterinstrumenten

Saiten, Bogen, Etuis,
Notenpulte und Mappen,
Lauten, Gitarren, Man-
dolinen, Banjos

in anerkannt bester
Qualität.

3293 Kataloge frei.

Lehrer

solid, erfahren, prima Zeugnisse,

sucht Stelle

in Institut oder Anstalt für **Mädchen**, gegen die er ganz seriös ist. Besorgt Buchhaltung, hilft bei Landwirtschaft etc. Offerten unter **L. 3281 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Zensurhefte Stundenpläne Heftumschläge

3023

stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung, ebenso die für den Unterricht in der Naturkunde interessante Broschüre „Die Cichorie als Kulturpflanze“.

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. F), Basel.

Institut Juillerat

Knabenerziehungsheim mit Sekundar- u. kaufmännischem Unterricht. Praktisches Erlernen der modernen Sprachen.

Französisch

3294

Sport

Morges

Tolochenaz

Die runde konische

Wandtafelkreide „ECOLA“

ist von allen Schulen, die solche erprobt haben, als die **beste** anerkannt worden. **Schweizerfabrikat.** Zu beziehen durch die Papeterien und Schulmaterialhandlungen.

GLASAPPARATE

sowie sämtliche

Utensilien für Laboratorien, Schulen etc.
liefern vorteilhaft

3156

Kunz & Co., Glasbläserei, Zürich 6

Illustrierten Katalog auf Verlangen. Reparaturen sofort.

Machen Ihre Haare Ihnen Sorgen?

Verwenden Sie vertrauensvoll das berühmte 2480

Birkenblut aus Faido

M. ges. gesch. 46225. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen u. Nachbestellungen. In ärztlich. Gebrauch. Große Flasche Fr. 3.75. Weisen Sie ähnliche Namen zurück. Birkenblut-Shampoo, der beste, 30 Cts. Birkenblut-crème geg. trock. Haarboden, Dose Fr. 3.- und 5.-. In vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäft, oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.**

Lichtbilder

Sammlung „Scherrer“

Alt- und Neu-Zürich und Kanton
Preis per Stück **Fr. 1.75-1.90.**
Katalog im Pestalozzianum.

Institut Jomini Payerne (Waadt)

Gegründet 1867. Altbewährte Sprach- u. Handelsschule. Gewissenhafte Erziehung. Programm und illustr. Prospekt bereitwillig. 3205

3202



Schulwandtafeln

Rauch- oder Holzplatten

GEILINGER & CO

WINTERTHUR